

27 Predigten (samt einigen Exkursen), die Lorscheider in der Zeit von 1976 bis 1983 als wöchentliche Rundfunkpredigten für seine Diözese gehalten hat, möglich wurde.

Allerdings konnte der plötzlich und verhältnismäßig jung verstorbene Adolf Exeler die instruktive und engagierte Einleitung nur noch in den Grundzügen entwerfen. Dadurch wird sein Anliegen, der Behauptung entgegenzutreten, „daß die Bischöfe Brasiliens weniger der Lehre des Glaubens Bedeutung schenken, als vielmehr dem sozialen Teil des Lebens – um nicht zu sagen dem politischen Bereich“ (35), zu einer Art Vermächtnis.

1924 im reichen Süden Brasiliens geboren, wurde Lorscheider 1973 zum Erzbischof von Fortaleza im armen Nordosten ernannt. Die Begegnung mit den Armen, vor allem mit denen in den Elendsvierteln von Fortaleza, wo „fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung unter unmenschlichsten Bedingungen lebt“ (Einl. 31), wurde für ihn zu einer Art „Umkehr“ und bestimmte mehr und mehr sein Denken, Reden und Handeln. Dabei blendet er den „Aspekt des Glaubens“ eben nicht aus, sondern läßt ihn zum Motor für die Behandlung sozialer und politischer Probleme werden.

Für Lorscheider geht „die Auseinandersetzung . . . um die Anwendung des Glaubens auf das konkrete Leben des Volkes und was der Glaube zu einer Praxis beitragen kann, die die antievang. Situation in eine evangelische Situation transformieren muß“ (36). Gerade dieser Satz eines katholischen lateinamerikanischen Kardinals macht einen in der evangelischen Tradition stehenden Theologen aus der DDR natürlich hellhörig. Die überraschenden, theoretisch-theologischen Gemeinsam-

keiten finden ihre praktisch-theologische Anwendung in ganz unterschiedlichen Situationen: Sie fordern uns in unserer behüteten, von wachsendem Wohlstand gezeichneten Provinzialität dazu heraus, neue Wege der solidarischen „Hilfe in der Art des Teilens“ zu gehen (156).

Christian Garve

HANDWERKSZEUG DES ÖKUMENISMUS

Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe. Hrsg. von Peter Eicher. Bd. 1 Arbeit/Freizeit — Frieden, 432 Seiten (1984), Bd. 2 Frömmigkeit/Spiritualität — Lehramt, 386 Seiten (1984), Bd. 3 Liebe — Rechtfertigung/Gerechtigkeit, 471 Seiten (1985), Bd. 4 Reformation/Reform — Zeugnis, 371 Seiten (1985). Kösel-Verlag, München. Kart. je Bd. DM 22,—, zus. DM 88,—.

Das Vorwort des Herausgebers (I 7—10) beschreibt das Vorhaben wie folgt: „Das Neue Handbuch theologischer Grundbegriffe weiß sich der Zielsetzung des von Heinrich Fries an der Schwelle zum Zweiten Vatikanischen Konzil umsichtig herausgegebenen Handbuchs theologischer Grundbegriffe verpflichtet, biblisch, historisch und systematisch, die für das Verständnis des christlichen Glaubens wesentlichen Themen der Theologie in Geschichte und Gegenwart‘ in ökumenischem Geist zu entwickeln. Gerade um der Verpflichtung auf die wesentlichen Themen der Theologie nachzukommen, mußte — 20 Jahre nach dem Konzil — das Handbuch (mit Ausnahme von zwei leicht überarbeiteten Beiträgen) vollständig neu gefaßt werden.“ Das bedeutet nicht nur inhaltliche Veränderungen, sondern auch den

Wegfall bisheriger Stichworte wie Analogie, Akkommodation, Amt (das mit „Charisma“ zusammengezogen ist), Konkupiszenz usw., während 50 neue Begriffe wie Feministische Theologie, Hierarchie, Lehramt, Frieden, Theologie der Befreiung u.a. aufgenommen wurden.

Nachdem sich die katholische Theologie der Gegenwart „von der Neuscholastik und ihren philosophico-theologischen Anpassungsversuchen“ endgültig emanzipiert habe, ergab sich „im Konsens der Autoren“ eine „zumindest vierfache Ausrichtung des theologischen Denkens“: der biblische Bezug, die ökumenische Praxis, die „für die entscheidenden Schnittstellen des ökumenischen Gesprächs“ zusätzlich auch nichtkatholische Autoren hat heranziehen lassen, die theologiegeschichtliche Prägung und die Handlungsorientierung.

Das begründet die Zuversicht, „daß durch das Neue Handbuch der Stand der katholischen Theologie in allgemein verständlicher Sprache in bestmöglicher Weise zusammenfassend vorgestellt ist“. Auch die Vielzahl von Namen qualifizierter Mitarbeiter bietet eine weitere Gewähr hierfür. Die Arbeit mit dem Handbuch wird durch ein abschließendes „Suchregister“ (IV 365—369) erleichtert, in dem untergeordnete Begriffe auf die übergreifenden systematischen Zusammenhänge zurückgeführt werden, in die sie hineingestellt sind.

Die bewußt problemorientierte Anlage der Beiträge fordert selbstverständlich nicht selten auch zu Widerspruch oder Kritik heraus, läßt aber gerade dadurch aktiv an den hier dargelegten theologischen Denkvorgängen teilnehmen.

Hanfried Krüger

Erich Heintel, Grundriß der Dialektik, Bd. I: Wissenschaftstheorie und Theologie. XIII, 375 Seiten. Bd. II: Zum Logos der Dialektik und zu seiner Logik. X, 346 Seiten. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1984. Kart. DM 87,— bzw. 79,—.

„Klare Kriterien für den Anspruch der Dialektik zu finden“, ist die Absicht der beiden Bände, deren fachspezifische Würdigung anderen Rezensionsorganen vorbehalten bleiben muß, die hier aber wegen ihrer fundamentaltheologischen und darin ökumenischen Bedeutung angezeigt werden. Sie kommt am deutlichsten zum Vorschein, wenn wir uns Heintels Ausgangspunkt zuwenden und – der Rez. tat es mit zunehmender Spannung – aufmerken, wo die in den beiden Bänden vollzogene „Hingabe an die Bewegung der Dialektik“ für eine sich ökumenisch verstehende Theologie fruchtbar wird. Daß wir damit kein sachfremdes Motiv an diese Bewegung herantragen, sagt uns schon der Titel des ersten Teilbandes „Wissenschaftstheorie und Theologie“.

Heintel geht aus von dem völlig zersetzten und damit willkürlich gewordenen Verständnis von Dialektik im heutigen Sprachgebrauch wie in der philosophischen Diskussion. Einverständnis kann knapp noch darüber vorausgesetzt werden, daß Dialektik es mit dem Widerspruch zu tun hat; Widerspruch im Zeichen innerer Bezogenheit und also bleibend zu beachten oder als Sprengung der Identität, darum in Analyse oder System zu beseitigen: das ist quer durch Einzelwissenschaften, Philosophie und Theologie bereits durchaus strittig. In solcher Situation ist weder durch eine logische Rechtfertigung noch durch existentielle Empfehlung der Dia-